

Wahl eines Chefarztes

Als Amtsarzt gehörte ich der Kommission zur Auswahl der jeweiligen Chefärzte des Landkreises an.

Wir fuhren und flogen durch Deutschland, um die verschiedensten, in die engere Wahl genommenen Kandidaten am Ort ihres Wirkens aufzusuchen.

Ein Bewerber ist mir wegen seiner besonderen Cleverness noch gut in Erinnerung geblieben. Er ließ unsere Delegation, 5 Mann hoch, nach einem Umkleiden in den Operationssaal bitten und führte an Ort und Stelle eine Milzexstirpation vor. Die Herren waren platt vor Staunen, wie schnell und präzise dieses vor sich ging.

Alle waren sich völlig einig:
Nur dieser Arzt kommt infrage!
Gesagt, getan. Er kam an die erste Stelle.

Allerdings hatte die Kommission nicht mit der Schwesternschaft gerechnet, die einem Orden angehört.

Als man erfuhr, daß dieser Arzt
1. ein Junggeselle war und
2. keiner Religionsgemeinschaft angehörte,
wurde ein absolutes Veto abgegeben, das man dem Bewerber auch sogleich mündlich mitteilte.

Schon 2 Tage später kam ein Anruf des Kollegen, er habe sich soeben mit einer Krankenschwester verlobt. Diese sei evangelisch und sehr gläubig.

Die Ordensschwestern baten meinen Kollegen, sich zusammen mit seiner Braut bei ihnen vorzustellen.

Offensichtlich war diese Begegnung ein voller Erfolg. Die bisherigen Bedenken waren verflogen, denn die zukünftige Frau hatte einen hervorragenden Eindruck

hinterlassen.

Die Wahl zum Chefarzt verlief problemlos.

Anschließend muß ich noch sagen:

Die Hochzeit wurde nie gefeiert, die Verlobung hielt nur sehr kurz und ging "leider" in die Brüche.

Mein Kollege jedoch hat auch als Junggeselle viele Jahre an diesem Krankenhaus erfolgreich gewirkt.

Bei der Bevölkerung war er sehr beliebt und sein Ansehen war groß.

Kommentar eines Stuhleinsenders:

Derjenige, der dieses dünne Röhrle erfunden hat, hat bestimmt selbst nie eine Stuhlprobe abgeben müssen. Dabei hätte ihm nämlich auffallen müssen, wie ungeeignet das dünne Ding ist. Mein Mitgefühl gilt denen, die "es" wieder rausholen müssen.